

Grußwort von Landesbischof
Dr. Johannes Friedrich
anlässlich der Verleihung des Kunstpreises 2011
an Gerhard Mayer

Kunst hatte über Jahrhunderte hinweg wesentlichen Anteil daran, den Geist des Evangeliums zu erfassen und zu visualisieren. Die Malerei in den großen Kathedralen und Kirchen, die bildnerisch dargestellten biblischen Erzählungen in Form von Fresken, Skulpturen und Flügelaltären waren hilfreich für Menschen, die weder lesen noch schreiben konnten, das Wesen des Evangeliums, mit allen Sinnen aufzunehmen. Ohne die Kunst wäre das Evangelium nur den reichen und hoch gebildeten Leuten zugänglich gewesen. Die Biblia pauperum, die Bibel der Armen, die in Form von mehrteiligen Bildererzählungen Geschichten aus den Evangelien und dem Alten Testament in Büchern und in Kirchen darstellte, war somit eines der zentralen Verkündigungselemente des Mittelalters.

Ein Sich-Einlassen auf die Kunst, ein intensives Wahrnehmen künstlerisch ausgestalteter Kirchen öffnet damals wie heute Perspektiven auf biblisches Geschehen. Kunst als Schule der Wahrnehmung erweitert den Raum und die Sichtweise auf den eigenen Glauben. Spürbar ist dies besonders, wenn in Kirchen historischen Elemente mit modernen künstlerischen Ausdrucksformen zusammenkommen und spannungsreich zu einem neuen Ganzen verbunden werden.

In der Markgrafenkirche von Seibelsdorf ist dies mit Bravour gelungen. Der Künstler Gerhard Mayer hat im barocken Kirchenbau den Deckenspiegel in ungewöhnlicher, zeitgenössischer Technik gestaltet, die sich anfangs fremd, bald aber subtil in den Stil der Kirche einfügt und gleichzeitig eine neue Zeitschicht in den Raum einbringt.

Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern hat deshalb entschieden, Gerhard Mayer den Kunstpreis 2011 zu verleihen. In der vorliegenden Broschüre wird das prämierte Kunstwerk und auch das weitere Schaffen des Künstlers vorgestellt.

Zu danken ist allen, die an der Umsetzung der Gestaltung des Deckenspiegels in der Markgrafenkirche in Seibelsdorf beteiligt waren. Ohne den Mut der Seibelsdorfer Kirchengemeinde, der Offenheit der Denkmalpflege, der Experimentierfreudigkeit von Gerhard Mayer und zahlreicher kunstinteressierter Sponsoren und Stifter hätte dieses Werk nicht entstehen können.

Dr. Johannes Friedrich
Landesbischof